

Englischunterricht an Grundschulen – wohin wird die Entwicklung gehen?

(nis) In einer globalisierten Wissensgesellschaft ist Mehrsprachigkeit heute die Regel. Englisch gilt als Schlüsselqualifikation. Ein wichtiger Grund, weshalb Schülerinnen und Schüler bereits in der Grundschule an die Fremdsprache herangeführt werden sollen. Allein die (Mindest-)Standards, auf die die Länder für ihre Lehrplanelentwicklungen aufbauen können, wurden noch nicht definiert.

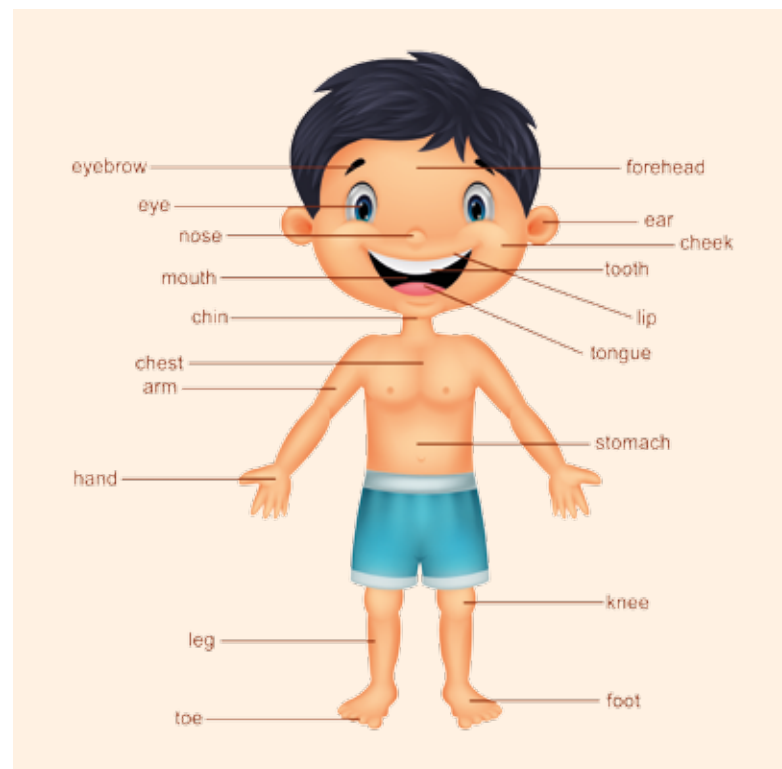
Wilfriede Fellner ist Lehrerin an einer Nürnberger Grundschule. Seit etwa zehn Jahren bringt sie dort den Kindern Englisch bei. Ihre Erfahrungen sind durchweg positiv: „Die Kinder sind offen und neugierig. Sie haben eine große sprachliche Beweglichkeit, sind mitteilungs-fähig und haben noch eine ganz ausgeprägte Bereitschaft, hinzuhören. Ich gebe Handlungsanweisungen auf Englisch, die ich mit Gesten unterstütze. Die Kinder machen dies nach. Wenn ich also zum Beispiel jump sage, dann springen wir. Dadurch lernen sie die neue Sprache von einer spielerischen Seite kennen.“

Um dabei den Unterricht möglichst anschaulich und kindgerecht zu gestalten, nutzt Wilfriede Fellner jede Menge authentische Materialien. Das geht vom Miniatur-Bobby-Helm beim Thema Polizei bis hin zu sogenannten storybooks, also original englischen Kinderbüchern. „Die Kinder finden das faszinierend. Sie lernen Feste kennen, Halloween etwa oder wie in England Weihnachten mit diesen Christmas Crackern gefeiert wird. Das ist für die Kinder neu und fremd, aber auch spannend und hochinteressant. So tauchen sie in eine fremde Sprache ein und begegnen einer anderen Kultur völlig vorurteilsfrei.“

Lehrwerke als Unterstützung

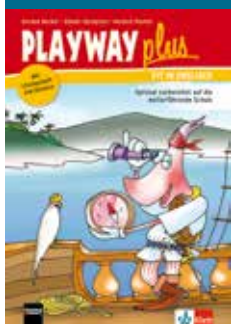
Lehrwerke spielen bei der Vermittlung einer Fremdsprache eine nicht unbedeutende Rolle. Oberstudienrätin Margit Hempel lehrt an der Universität Duisburg-Essen und befasst sich seit Langem mit der Qualität von Lehrwerken und -materialien im Fremdsprachenunterricht: „Die Lehrwerke, bestehend aus multimedialen Paketen mit Lehrer- und Schülerbüchern, DVDs, CDs, Handpuppen, Bildkarten beziehungsweise -folien und anderen Materialien, sind für viele Lehrkräfte sowohl inhaltlich wie auch methodisch und in Bezug auf die Anforderungsniveaus ein Leitmedium. Sie haben ein großes Potential,

durch vielfältige alters- sowie interessengerechte und motivierende Materialien lebensnahe Kommunikationssituationen zu schaffen, in denen Wortschatz und sprachliche Strukturen situativ und kontextuell eingebunden bereit gestellt werden können. Sie können zum Beispiel durch native speakers die Zielsprache authentisch vermitteln, abgestimmt auf die sprachlichen Kompetenzen und den kognitiven Entwicklungsstand der Schüler. Mit den entsprechenden Aufgabenformaten eröffnen sie den Schülern die Möglichkeit, typische Gesprächsverläufe zu



Bildungsstandards gefordert: Damit es auch beim Übergang auf die weiterführenden Schulen klappt

Medientipp



Die Englisch-Lehrwerkreihe Playway gibt es für den Beginn ab Klasse 1 und ab Klasse 3. Ein neues Übergangsheft bereitet Kinder auf den Englischunterricht an weiterführenden Schulen vor. www.playway.de

üben. Wichtig ist dabei, dass die Lehrwerke der Grundschule und der weiterführenden Schulen aufeinander abgestimmt sind, damit das Potential und die Begeisterung der Grundschule nicht verloren gehen.“

Der Start mit der Fremdsprache – Klasse 1 oder 3?

Je nach Bundesland wird an manchen Grundschulen in der dritten Klasse mit der ersten Fremdsprache begonnen, an anderen wiederum starten die Schülerinnen und Schüler bereits in der ersten Klasse mit dem Englischunterricht. Norbert Schlüter ist Professor am Institut für Anglistik der Universität Leipzig und befasst sich mit der Didaktik des Englischen als Fremdsprache. Er findet, dass beide Modelle durchaus ihre Berechtigung haben: „Der Grund, warum man in Klasse 1 mit Englisch beginnt, ist, dass man auf Spracherwerbsmechanismen zurückgreifen möchte, die auch beim Lernen der Muttersprache greifen. Hier hofft man, dass jüngere Kinder sich dieser Mechanismen noch bedienen können. Das setzt allerdings voraus, dass der Sprachkontakt auch einen gewissen Umfang hat. Je größer der Sprachkontakt ist, desto besser. Diejenigen, die für einen Beginn in Klasse 3 argumentieren, sagen, dass dann die kognitive Entwicklung der Kinder fortgeschritten ist und schon bestimmte Lernmechanismen greifen. Es geht nicht mehr nur um den reinen Spracherwerb. Vielmehr kann man mit den Kindern jetzt über Sprache sprechen. Sie können mit Sprache experimentieren, was eben Kinder in jüngeren Jahren noch nicht so gut können.“

Ein Problem: Die Anschlussfähigkeit an die weiterführenden Schulen

Egal, ob die Kinder bereits in der ersten oder erst in der dritten Klasse an die Fremdsprache Englisch herangeführt werden: Wichtig ist, dass es beim Übergang an die weiterführenden Schulen mit der Anschlussfähigkeit klappt. Hier könnten einheitliche Bildungsstandards helfen, so Norbert Schlüter weiter, der Mitglied des BIG-Kreises (Beratungs-, Informations- und Gesprächskreis) ist. Die Expertengruppe setzt sich bereits seit 1999 für die Verbesserung und Weiterentwicklung des Fremdsprachen-

lernens an der Grundschule ein. „Wir hören sehr oft Beschwerden von Lehrkräften, dass die Schüler mit sehr unterschiedlichen Kenntnissen an die weiterführenden Schulen kommen. Hier wäre es eben sehr wichtig, dass wir einheitliche Standards bekommen, damit die Lehrkräfte sich darauf konzentrieren können, dieses Niveau zu erreichen. Es würde zu einer gewissen Vereinheitlichung führen beim Übergang von der Grundschule an die weiterführenden Schulen, was sehr wünschenswert wäre.“

Das würde zugleich auch bedeuten, dass sich die Verlage an diesen Standards orientieren können, was Michael Schlienz, Programmbereichsleiter Fremdsprachen beim Ernst Klett Grundschulverlag, sehr begrüßt: „Die Arbeit mit Lehrwerken ist nach unserer Einschätzung für viele der fachfremd unterrichtenden Englischlehrer/-innen – nach neusten Studien ist die Zahl zwar abnehmend, es sind jedoch noch ca. 50 % – eine hilfreiche und wichtige Stütze, damit am Ende alle Schüler das gewünschte Sprachniveau erreichen. Denn wer selbst unsicher in der Verwendung der Fremdsprache ist, wird sich auch nur wenig trauen, den Unterricht auf Englisch zu halten.“

Für die Fächer Deutsch und Mathematik gibt es diese einheitlichen Bildungsstandards im Elementarbereich bereits, jetzt ist es an der Zeit, diese Lücke auch im Fremdsprachenunterricht zu schließen: „Vor zehn Jahren, als die Kultusministerkonferenz (KMK) diese Standards definierte, da hat man gesagt, es liegen uns bei den Fremdsprachen nicht genügend Erfahrungen vor“, so Schlüter. „Das war auch in der Tat richtig. Inzwischen wissen wir sehr viel mehr darüber, was die Schülerinnen und Schüler erreichen können. Deshalb wäre es sehr wichtig, dass die KMK die Formulierung der Bildungsstandards auch für die erste Fremdsprache in Auftrag gibt, damit sie von einem Expertenteam entwickelt werden kann, so dass wir verbindliche Standards haben für den Ausgang der Grundschule. Diese könnten wir dann auch als Eingangsstandards nehmen für die weiterbildenden Schulen.“ «

Kompakt

Vor 15 Jahren führten einzelne Bundesländer den Fremdsprachenunterricht an Grundschulen ein. Innerhalb weniger Jahre zogen alle anderen Bundesländer nach. Seit dem Schuljahr 2005/06 ist der Fremdsprachenunterricht an der Grundschule verpflichtend.